

8.4.2013

## **P R E S S E M I T T E I L U N G**

### 4. Kongress Energieautonome Kommunen zu Ende gegangen – Ein Fazit lautet: Nur dezentral führt die Energiewende zum Erfolg

(Freiburg, 8.4.2014) Am vergangenen Freitag ist der 4. Kongress Energieautonome Kommunen in Freiburg zu Ende gegangen. Rund 230 Teilnehmer diskutierten über die Chancen und Herausforderungen von Städten und Gemeinden, die Energiewende vor Ort voranzubringen. Weit über 50 Referenten und rund ein Dutzend Aussteller präsentierten die vielen Facetten einer nachhaltigen, regionalen Energieversorgung auf Basis erneuerbarer Energien. Unter einer Vielzahl an Themen bildeten zum Beispiel die Erfahrungen und Konzepte auf Quartiersebene, die Hemmnisse bei der Entwicklung von Windenergieprojekten sowie die Verbesserung von Klimaschutzkonzepten einen Schwerpunkt. Veranstalter des Kongresses sind die Freiburger Agentur Enerchange und der Verein fesa.

Den Auftakt bildeten am Mittwoch zwei Workshops und ein Intensivseminar, in denen sich die Teilnehmer einen Nachmittag lang vertieft mit einzelnen Themen auseinandersetzen konnten, beispielsweise mit der Energiewende im ländlichen Raum oder innovativen Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung im Klimaschutz. Hier bot sich den Teilnehmern die Möglichkeit, anhand verschiedener Beispielaufgaben Vorschläge zur Aktivierung der Bürgerschaft zu erarbeiten und gemeinsam zu diskutieren. Gut angenommen wurden die erstmals stattfindenden Impulsberatungen zum Thema Fördermittel, Finanzierung und Contracting. An sechs Tischen wurden an dem Nachmittag über zwei Dutzend Beratungsgespräche geführt.

Der Hauptkongresstag begann mit einem Impulsvortrag des baden-württembergischen Umweltministers Franz Untersteller, der detailliert auf die aktuellen Einflüsse aus Berlin und Brüssel einging und gleichzeitig betonte, dass gerade die lokale Perspektive beim Ausbau der erneuerbaren Energien eine zentrale Rolle spiele. Kritik übte er unter anderem an verschiedenen Regelungen, wie sie im aktuellen Entwurf für das EEG vorgesehen sind – unter anderem die Stichtagsregelung und die Belastung von selbst produzierten und genutzten Strom mit der EEG-Umlage. Einer völligen Befreiung dieses Stroms – so wie sie bisher gilt – erteilte er allerdings eine Absage und schlug vor, einen Aufschlag von 25 Prozent der jeweiligen EEG-Umlage vorzusehen.

Dr. Peter Moser vom Kompetenznetzwerk dezentrale Energietechnologien deENet, der nach dem Minister auf dem Podium sprach, brach ebenfalls eine Lanze für den regionalen Fokus – auch aus wirtschaftlicher Sicht: „Die kommunale Wertschöpfung gerät völlig aus dem Blick“, beklagte er. Stattdessen würde ständig nur von Kosten geredet. Zudem überwiege in Berlin der Gedanke, den Transformationsprozess in der Energieversorgung zentral steuern zu wollen. Das sei völlig falsch. „Es braucht eine dezentrale Energiewende“, betonte er.

In den anschließenden Best-Practice-Beispielen wurde thematisiert, was einzelne Kommunen und Regionen bereits erreicht haben und wie sich der Umbau der Energielandschaft auswirkt. Am Beispiel des kleinen Örtchens Reigoldswil in der Schweiz wurde deutlich, was die Erfolgsrezepte einer von der Bürgerschaft getragenen Energiewende sind: Vorbildliches Verhalten der Gemeindeverwaltung, Vielfältigkeit der Aktivitäten und die demokratische Legitimierung des Engagements für mehr Klimaschutz. Anja Wenninger von der Stadt Ludwigsburg berichtete danach davon, wie nachhaltige Stadtentwicklung aussehen kann. Dr. Jan Fritz Rettberg von der TU Dortmund sowie Michaela Bonan von der Stadt Dortmund stellten anschließend ihre Erfahrungen mit dem städtischen Masterplan zur Energiewende vor.

Am Nachmittag hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, verschiedene Initiativen für mehr Energieautonomie eingehender kennenzulernen: Forum I präsentierte dabei innovative Projekte wie die weltweit ersten Hochhäuser in Passivhausstandard, Forum II quartiersbezogene Ansätze und Erfahrungen, Forum III fokussierte auf die Weiterentwicklung von Klimaschutzkonzepten durch den besseren Datenaustausch zwischen Kommunen und Energieversorgern. Auf großes Interesse in Forum II stieß zum Beispiel ein neu entwickeltes Quartier im Stuttgarter Rosensteinviertel, das Dr. Boris Mahler von egs-plan vorstellte. Dank der Integration von Eis- und Batteriespeicher kann der Primärenergiebedarf dort auf die Hälfte des heute üblichen Maßes gesenkt werden. Überraschend ist: Die Kosten für das gesamte Viertel liegen nur wenige Prozent über den sonst üblichen. Dass man sogar noch einen Schritt weitergehen kann, illustrierte Norbert Taphorn von der Firma Kaco New Energy an einem Beispiel aus Weinsberg bei Heilbronn. Hier versorgt sich eine Neubausiedlung mit 23 Wohneinheiten komplett selbst – dank Photovoltaik, einem Stromspeicher und einer Wärmepumpe, die überschüssigen Solarstrom verheizt. Ein großer Wassertank sorgt dafür, dass die Siedlung auch dann heizen kann, wenn die Sonne nicht scheint.

Die weiteren Foren beschäftigten sich mit Hemmnissen für Windenergieprojekte in Süddeutschland, mit dem Strommarktdesign, Erfahrungen mit Klimaschutzkonzepten im Ausland und der effizienteren Energienutzung in Gewerbegebieten. „Einmal mehr hat sich gezeigt, welche vielfältigen Möglichkeiten es gibt, den Energieverbrauch radikal zu reduzieren und ein Stück Autonomie in der kommunalen Energieversorgung zurückzugewinnen“, sagt Marcus Brian, Geschäftsführer von Enerchange. „Dass die angeblich überschießenden Kosten ständig in den Fokus gerückt werden, ist Kalkül von denjenigen Marktakteuren, die eine regional geprägte Energiewende in der Verantwortung vieler Akteure eher als Bedrohung denn als Chance sehen“, so Brian weiter.

Am Freitag schloss der Kongress mit zwei Exkursionen. Eine ging zur Gemeinde Fischerbach, wo aktuell ein seiner Form einzigartiges bidirektionales Kalt-Wärme-Netz aufgebaut wird und eine zum Projekt Kraftwerk Wiehre im Herzen von Freiburg, wo die Stadt den Einbau von BHKW als effiziente, Strom produzierende Heizung in großen Häusern forciert.

Alle Informationen zum Kongress unter [www.energieautome-kommunen.de](http://www.energieautome-kommunen.de) Dort kann man auch die Kongressunterlagen inklusive aller Vorträge des Kongresses bestellen.

---

Pressekontakt:

Für Rückfragen, Hintergrundinformationen und Fotomaterial wenden Sie sich bitte an Enerchange, Marcus Brian, Tel.: 0761-38 42 10 02, Fax: 0761-38 42 10 05, [marcus.brian@enerchange.de](mailto:marcus.brian@enerchange.de). Mehr zum Kongress unter [energieautonome-kommunen.de](http://energieautonome-kommunen.de).

---

Über die Veranstalter:

Enerchange ist eine Agentur für Veranstaltungen und Informationsdienstleistungen im Bereich Erneuerbare Energien. Das Leistungsspektrum umfasst die Konzeption und Organisation von Veranstaltungen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für Erneuerbare-Energie-Unternehmen und -Projekte sowie das Publizieren von Fachinformationen.

Der fesa e.V. setzt sich seit 1993 mit innovativen Projekten, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit erfolgreich für die Energiewende ein. Mit seinem Projekt Energieautonome Kommunen begleitet er Gemeinden auf dem Weg zur nachhaltigen Energieversorgung.